

Prof. Dr. Ralf Haderlein

# Lebenswirklichkeiten

**Fachtagung**  
**Städtische Kindertageseinrichtungen**  
**Freiburg i. Br.**  
**28.10.2013**

**Stadt Freiburg i. Br.**

Dezernat für Umwelt, Jugend,  
Schule und Bildung  
Amt für Kinder, Jugend und Familie

 Freiburg  
I M B R E I S G A U

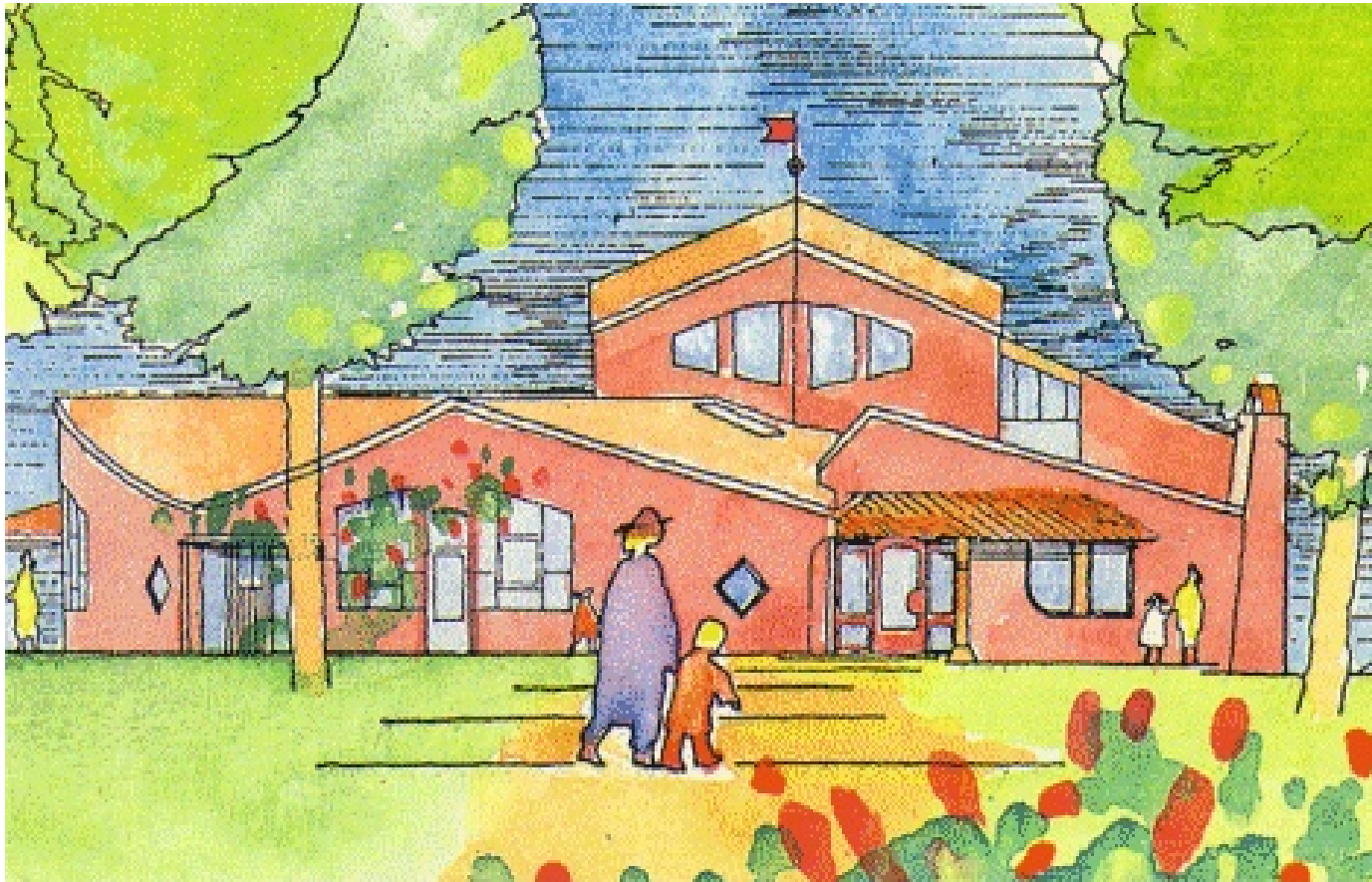
# Die Kita von Morgen

Ein Haus für Kinder und Familien?!

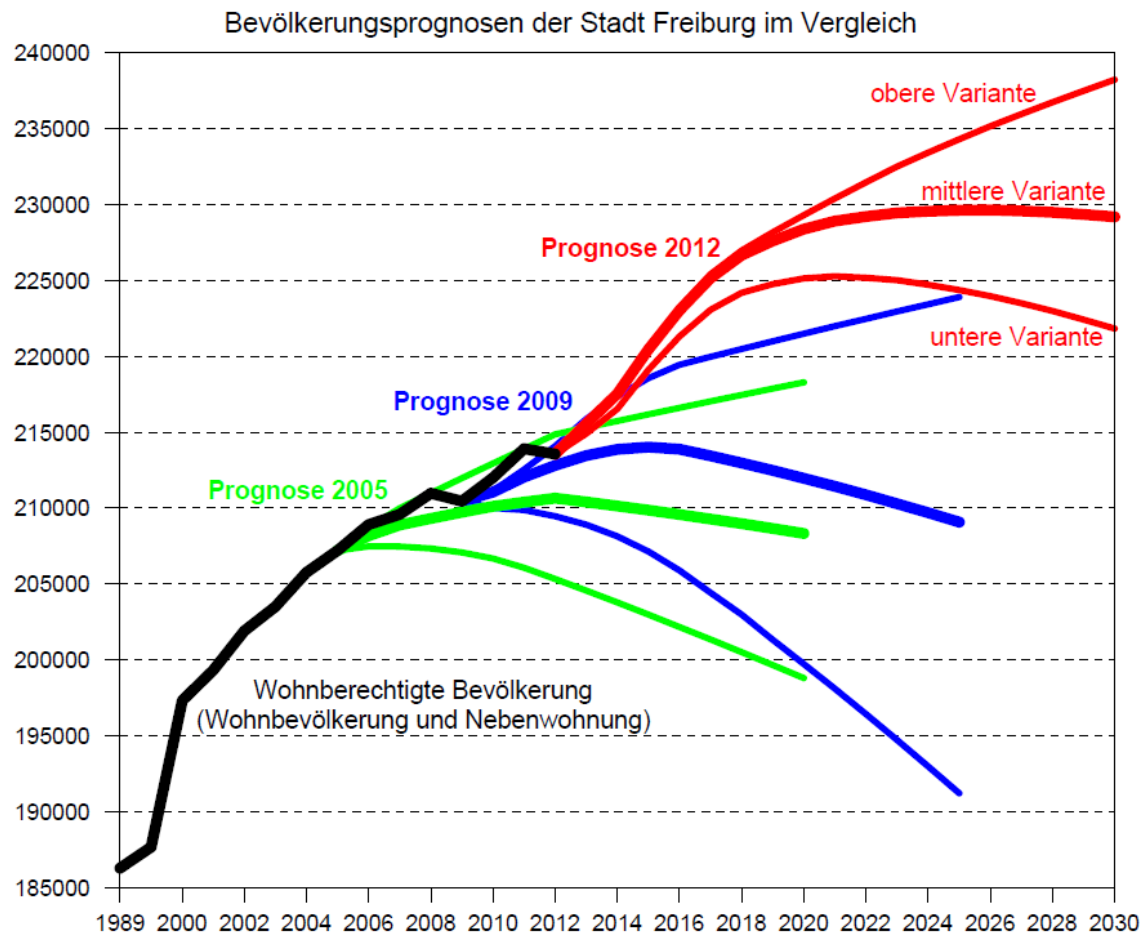
Ein Familienzentrum?! Ein Netzwerker?!

DER zentrale Ort der Kommune?!

Ort der Lebens-Wirklichkeit?

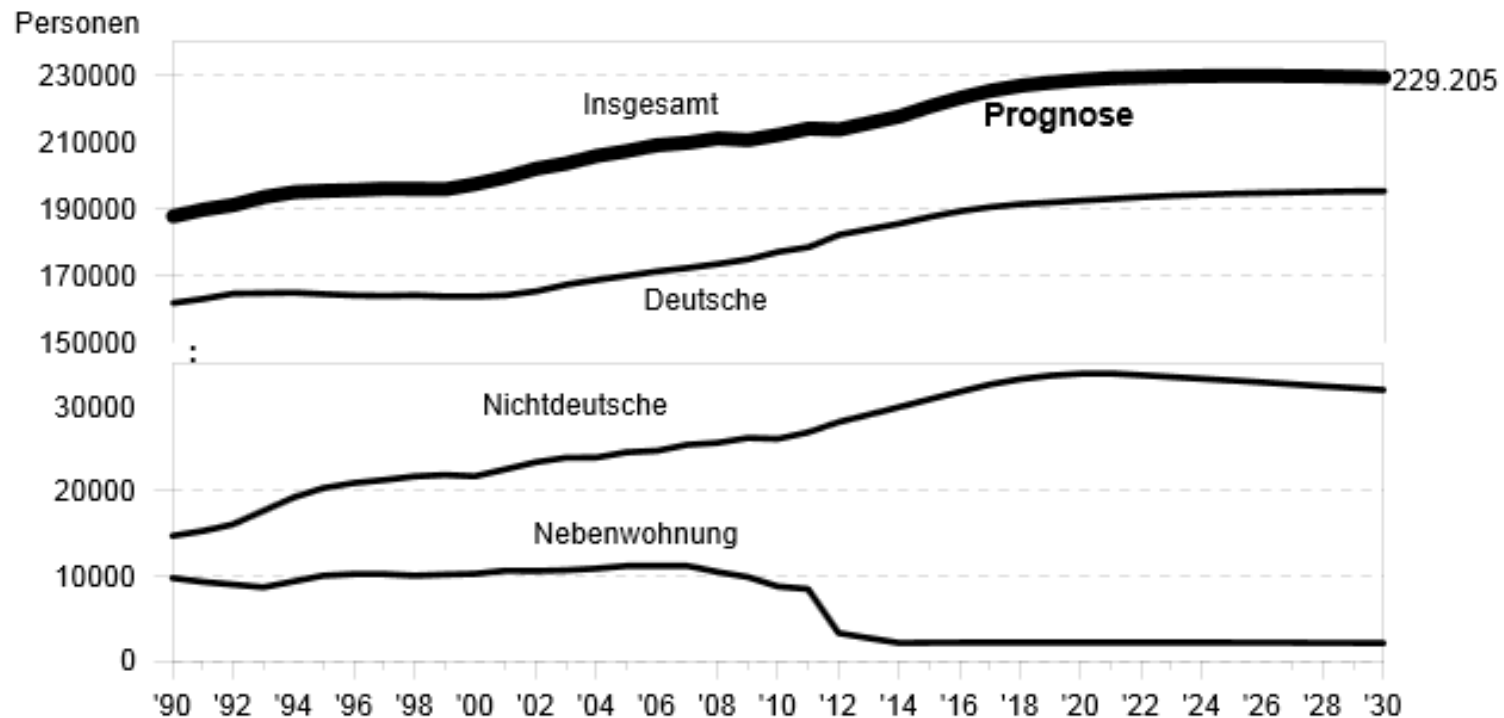


# Lebens-Wirklichkeiten in Freiburg i. Br.



# Lebens-Wirklichkeiten in Freiburg i. Br.

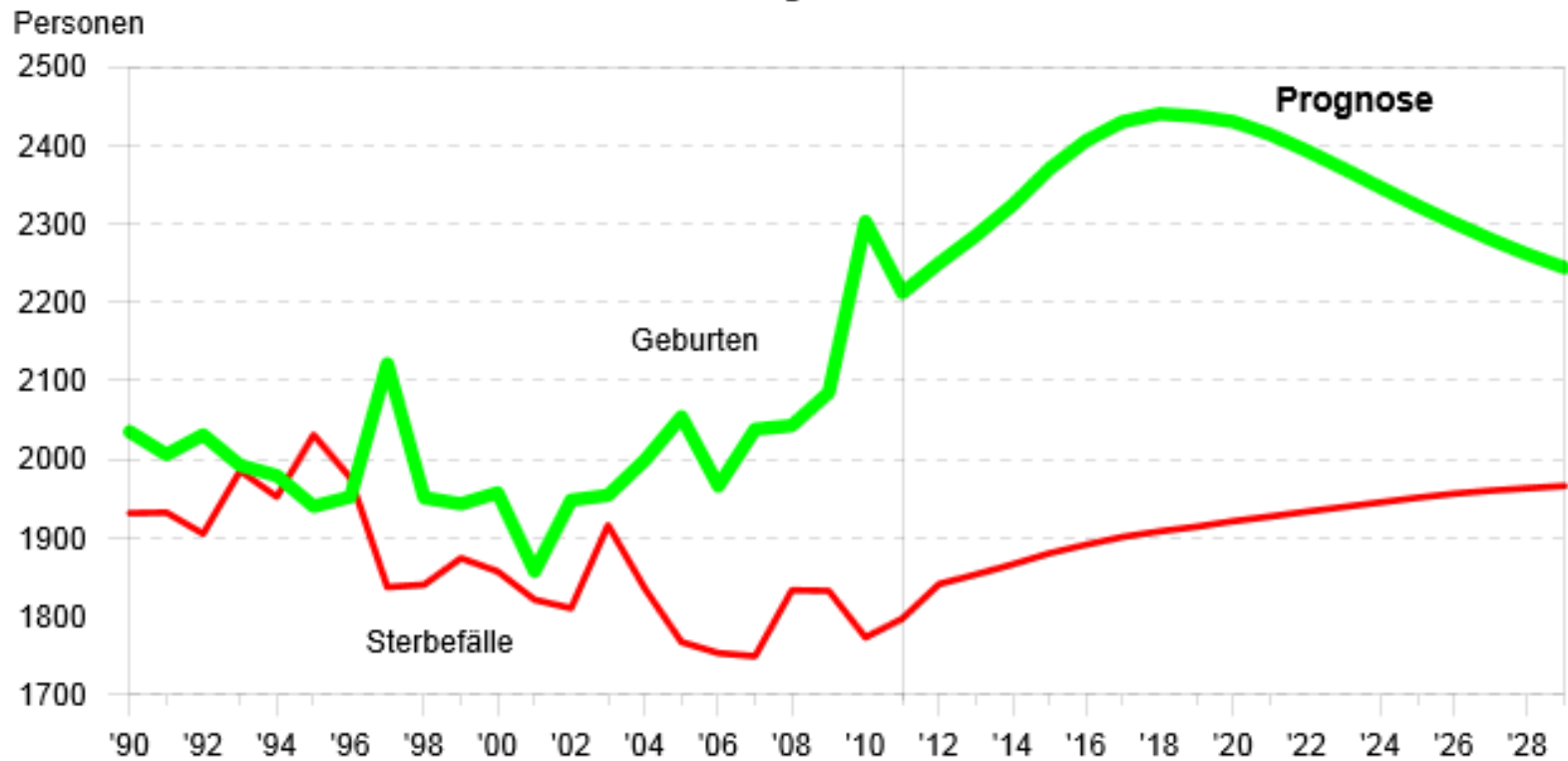
Entwicklung der Bevölkerungsgruppen in Freiburg vom 1.1.1990 bis zum 1.1.2030 <sup>1)</sup>



<sup>1)</sup> jeweils zum 1.1. ....

# Lebens-Wirklichkeiten in Freiburg i. Br.

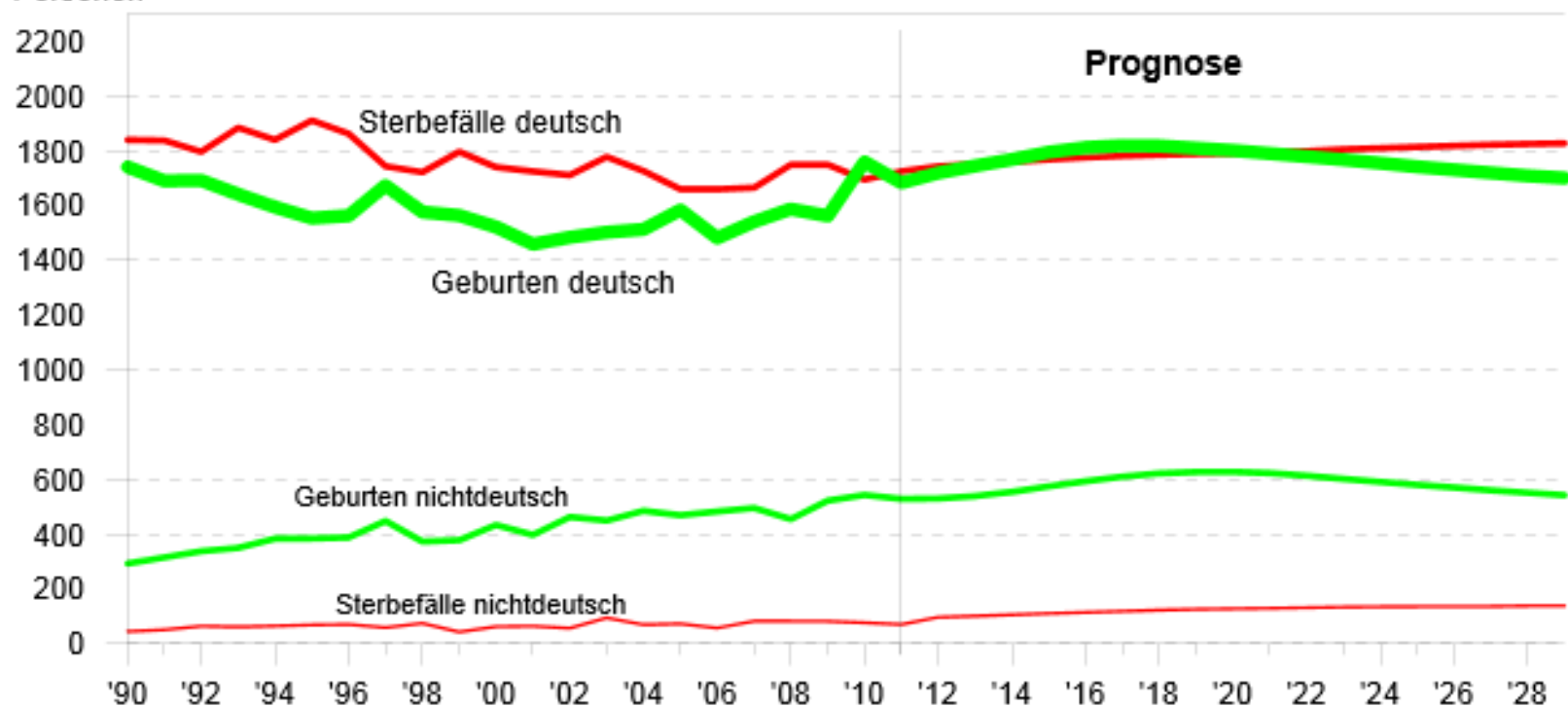
Geburten und Sterbefälle in Freiburg vom 1.1.1990 bis zum 31.12.2029



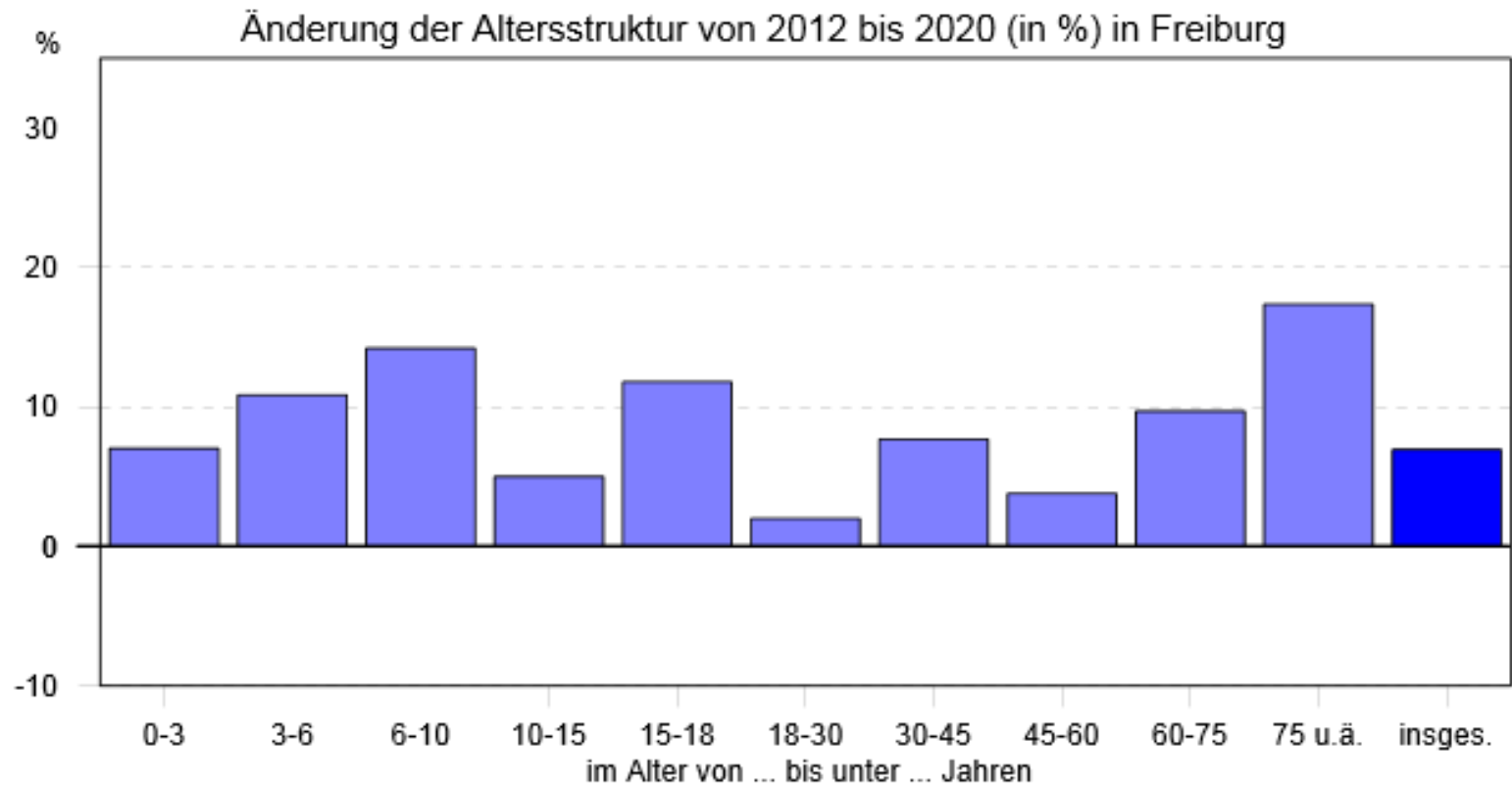
Amt für Bürgerservice und Informationsverarbeitung, Freiburg

# Lebens-Wirklichkeiten in Freiburg i. Br.

Geburten und Sterbefälle der Deutschen und Nichtdeutschen in Freiburg vom 1.1.1990 bis zum 31.12.2029



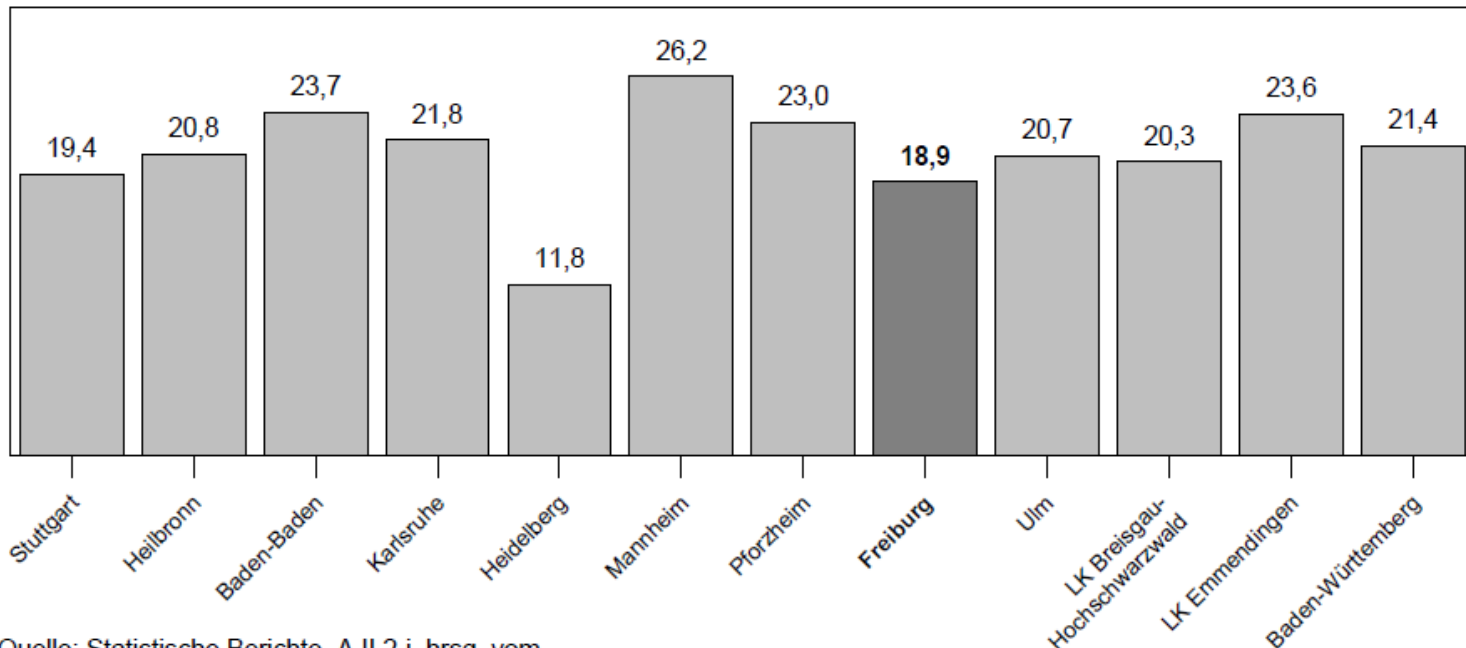
# Lebens-Wirklichkeiten in Freiburg i. Br.



Amt für Bürgerservice und Informationsverarbeitung, Freiburg

# Lebens-Wirklichkeiten in Freiburg i. Br.

Ehescheidungen je 10000 Einwohner 2011  
- in den Stadtkreisen von Baden-Württemberg, den Landkreisen  
Breisgau-Hochschwarzwald und Emmendingen und im Land Baden-Württemberg -



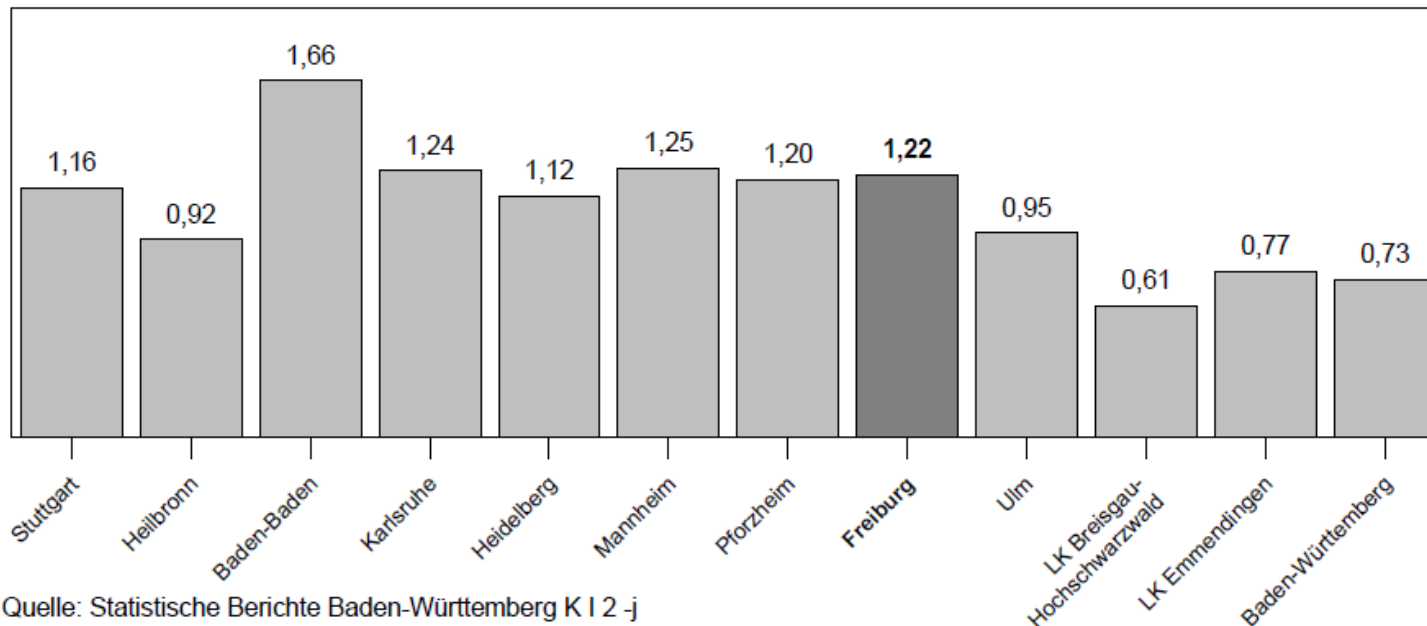
Quelle: Statistische Berichte A II 2-j, hrsg. vom  
Statistischen Landesamt Baden-Württemberg

Amt für Bürgerservice und Informationsverarbeitung, Freiburg



# Lebens-Wirklichkeiten in Freiburg i. Br.

Anteil von Grundsicherungsempfänger an der Wohnbevölkerung insgesamt 2011  
- in den Stadtkreisen von Baden-Württemberg, den Landkreisen  
Breisgau-Hochschwarzwald und Emmendingen und im Land Baden-Württemberg -



Quelle: Statistische Berichte Baden-Württemberg K I 2 - j  
und Struktur- und Regionaldatenbank des  
Statistischen Landesamtes Baden-Württemberg

Amt für Bürgerservice und Informationsverarbeitung, Freiburg

# Lebens-Wirklichkeiten in Freiburg i. Br.

## 2. Fakten / Trends

Nur in 17% aller Haushalte in der Stadt leben Kinder und Jugendliche. In der Mehrheit gibt es in diesen Haushalte nur ein Kind (53%).

Die Haushalte mit Kindern sind im Stadtgebiet sehr unterschiedlich verteilt. „Junge“ Stadtgebiet sind das Rieselfeld und Vauban, die mit Anteilen von 46 bzw. 38% mit Abstand die höchsten Werte in der ganzen Stadt erreichen. Deutlich über dem städtischen Schnitt liegen auch die Anteile der Haushalte mit Kindern in den Randgemeinden Munzingen, Hochdorf, Waltershofen, Opfingen und Tiengen.

Zu einer Minderheit geworden sind Kinder im gesamten Altstadtbereich, in Stühlinger-Eschholz und in Neuburg, wo diese mit Anteilen unter 10% kaum noch anzutreffen sind. In der Hälfte aller Stadtbezirke (21 von 42) liegt der Anteil der Haushalte mit Kindern unter dem städtischen Durchschnitt.

Mehr als jeder 5. Haushalt mit Kindern (22%) wird von einer allein erziehenden Person geführt:

- 16% der Allein-Erziehenden sind Männer;
- in 18% der Haushalte hat die Person eine andere Nationalität.

# Lebens-Wirklichkeiten in Freiburg i. Br.

In der Stadt sind rd. 5.500 Kinder und Jugendliche von Armut betroffen. Das betrifft 17% der Minderjährigen in der Stadt, die in einem Haushalt leben, der mit Grundsicherung auskommen muss. In der Altersgruppe der 0 bis unter 6-Jährigen lebt jedes 5. Kind in einem solchen Umfeld (20%).

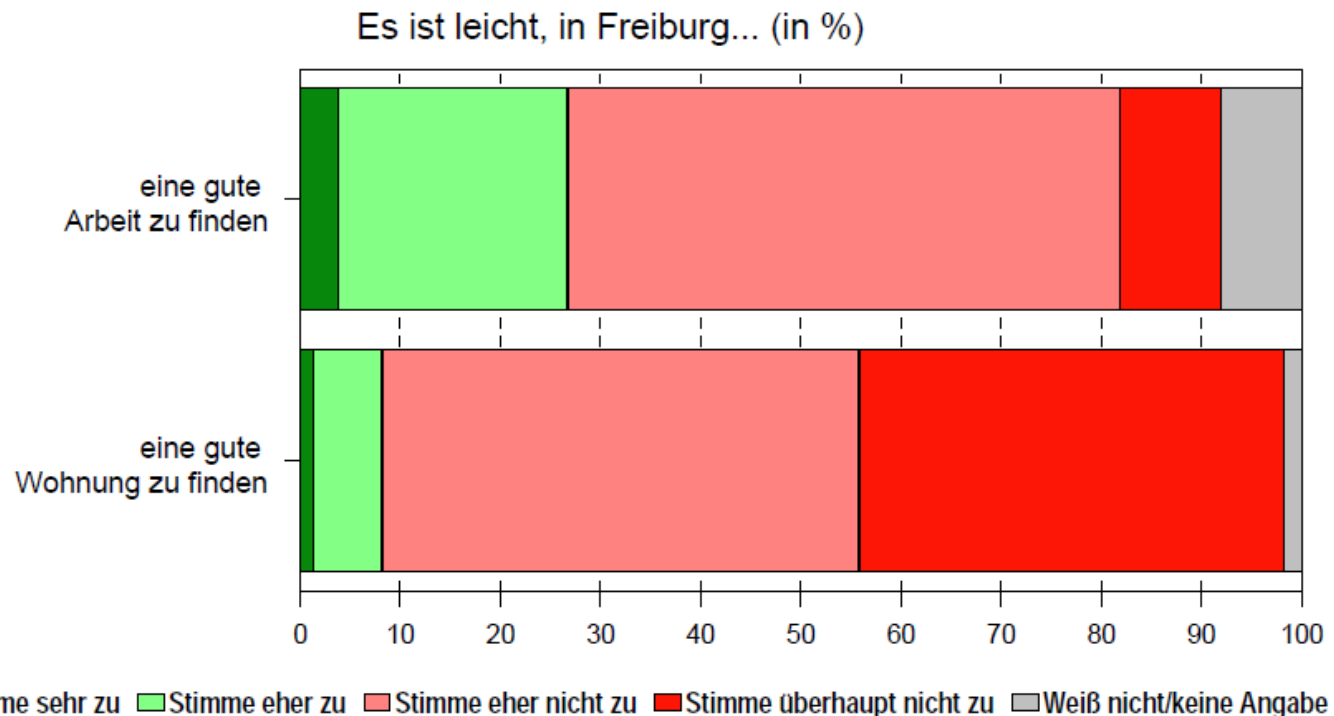
98% der Kinder im Alter zwischen 3 Jahren und 6 Jahren besuchen eine Kindertagesstätte. Für 26% der Kinder unter 3 Jahren stehen mit Beginn des Kindergartenjahres 2010/2011 Betreuungsplätze in Einrichtungen zur Verfügung. Die Stadt plant, die Versorgungsquote bis 2013 auf 39% zu erhöhen.

# Lebens-Wirklichkeiten in Freiburg i. Br.

Ende 2009 standen rd. 1.155 Kinder in einer Hilfe zur Erziehung, die auf der Grundlage des Kinder- und Jugendhilfegesetzes eingeleitet werden musste. Umgerechnet auf alle Kinder in der Stadt waren von 1000 Kindern/Jugendlichen 29 von einer solchen Maßnahme betroffen (Quote). Stark angestiegen ist in den letzten 4 Jahren die Zahl der Maßnahmen, die in der Familie direkt geleistet werden (+ 16% ambulante Hilfen). Eine Hilfe zur Erziehung musste mehrheitlich für Jungen eingeleitet werden, auf die zwei Drittel aller Maßnahmen entfallen.

Gegen 1.290 Jugendliche und Heranwachsende wurde im Jahr 2009 ein Strafverfahren geführt. Damit sind von 1000 Personen in diesem Alter 67 straffällig geworden (Quote). 73% waren Jungen.

# Lebens-Wirklichkeiten in Freiburg i. Br.

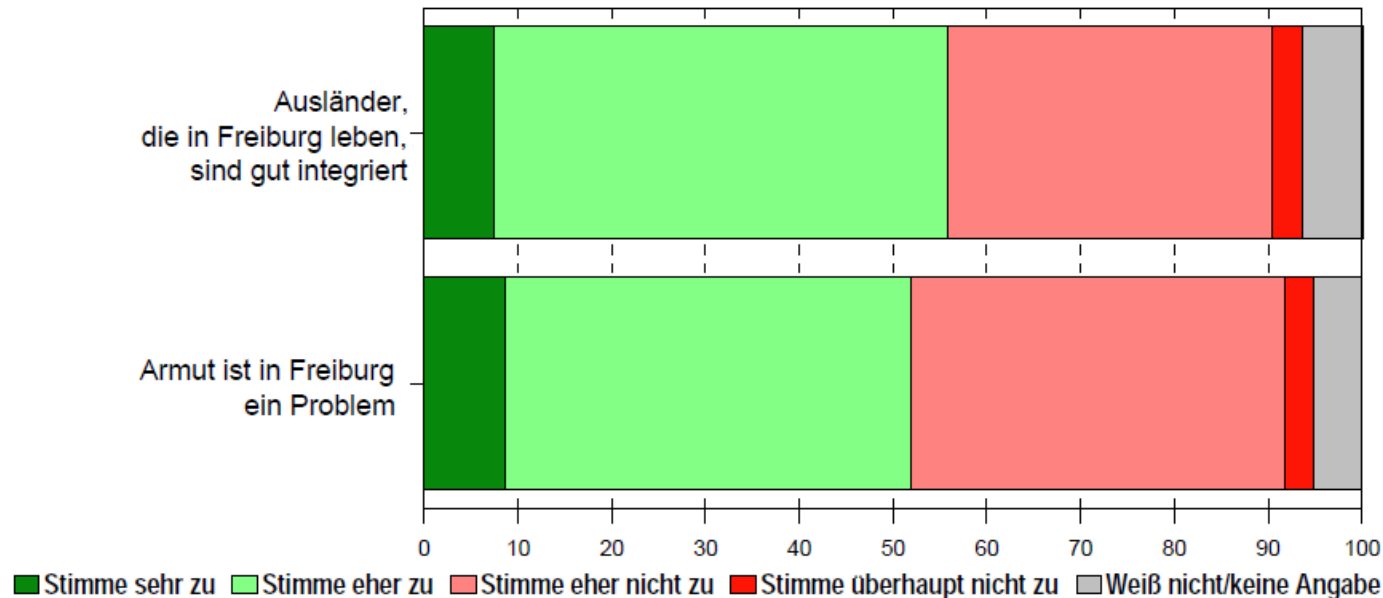


Quelle: Koordinierte Umfrage zur Lebensqualität  
in deutschen Städten 2009

Amt für Bürgerservice und Informationsverarbeitung, Freiburg

# Lebens-Wirklichkeiten in Freiburg i. Br.

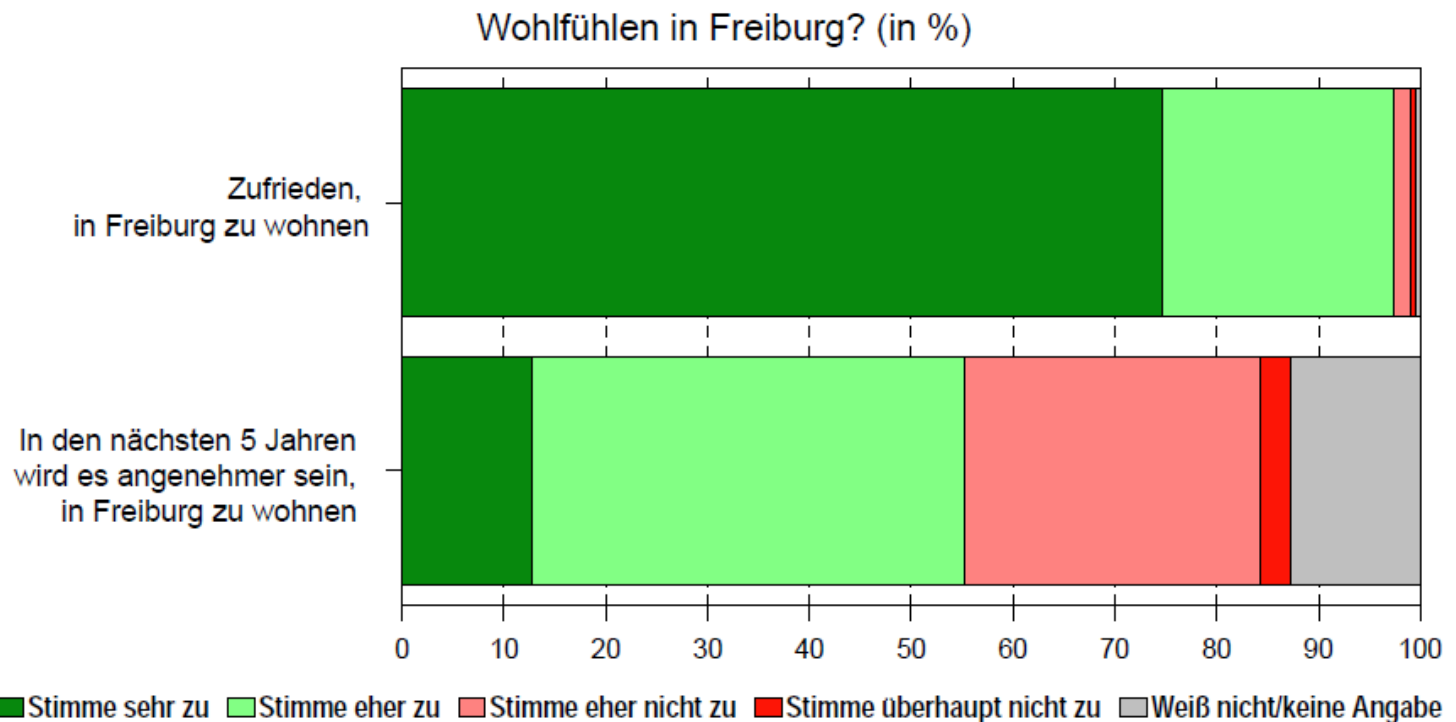
Soziales Klima in Freiburg (in %)



Quelle: Koordinierte Umfrage zur Lebensqualität  
in deutschen Städten 2009

Amt für Bürgerservice und Informationsverarbeitung, Freiburg

# Lebens-Wirklichkeiten in Freiburg i. Br.



Quelle: Koordinierte Umfrage zur Lebensqualität  
in deutschen Städten 2009

Amt für Bürgerservice und Informationsverarbeitung, Freiburg

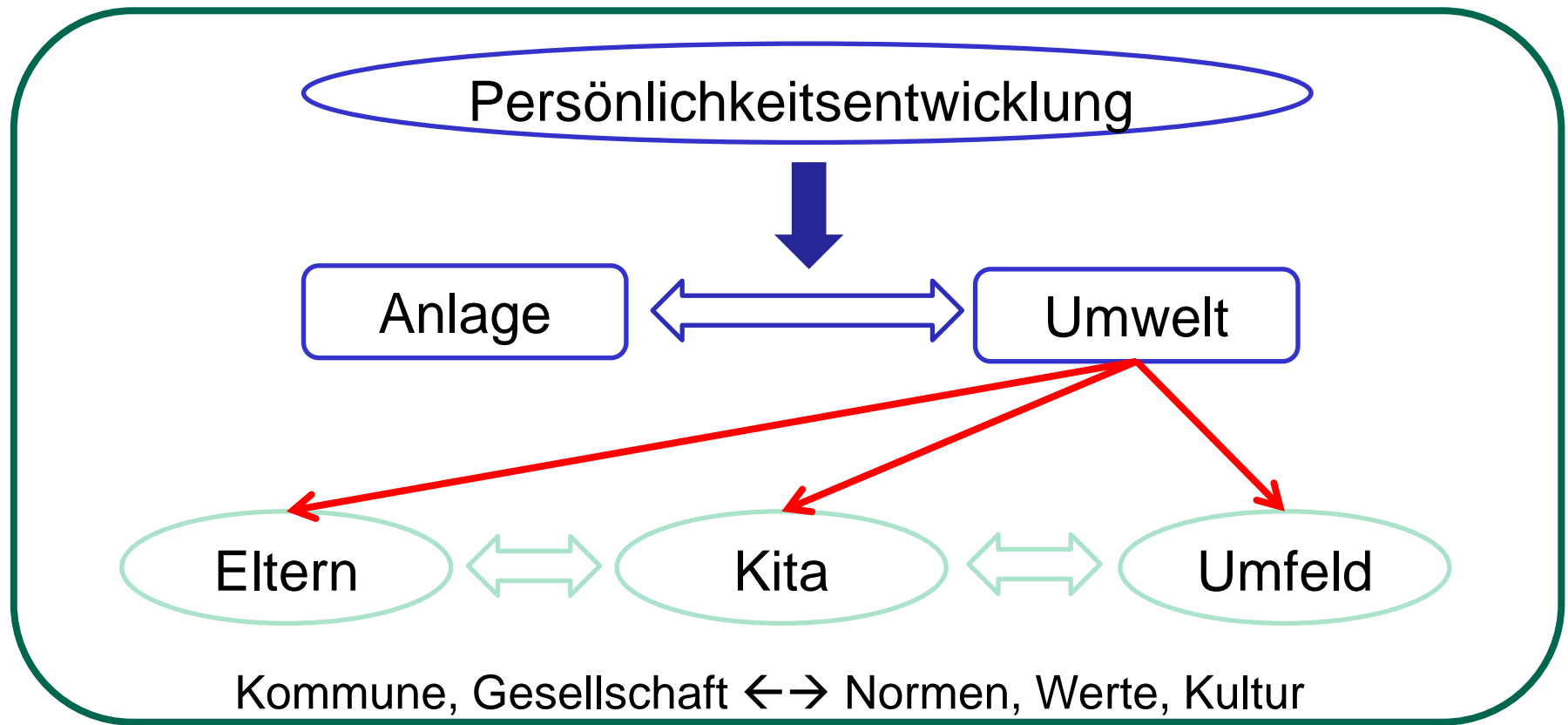
# Gliederung

1. Grundlage kindlicher Entwicklung
2. Die Lebens-Wirklichkeiten
3. Kommunale Verortung
4. Anforderungen an Kitas
5. Rahmenbedingungen für Netzwerke/Familienzentren
6. langfristige Perspektiven



# 1. Grundlage kindlicher Entwicklung

Ziel: eigenständige Persönlichkeit; Lebensbewältigung (SGB VIII)



Grundlage: Beziehung, Motivation, Eigeninteresse

# 1. Grundlage kindlicher Entwicklung

## Ausgewählte Bedingungsfaktoren

- **Beziehung**
- **Bindung und Bindungskräfte / Erstbindung**
- **Authentizität**
- **Motivation und (Eigen-)Interesse**
- **motivierendes Soziales Umfeld**

# 2. Familiäre

# Lebens-Wirklichkeiten

- **Familie-Sein und Kinder-Haben**
- **Vereinbarkeit von Familie und Beruf**
- **Heimat finden und Heimat haben**
- **heterogene familiäre Lebenssituationen**
- **Ausdifferenzierung sozialer Unterstützungssysteme**
- **Erziehungspartnerschaft**
- **Elternkompetenz: Erziehung, Bildung, Betreuung**

## **2. Gesellschaftliche Lebens-Wirklichkeiten**

- **Bild von Familie und Kind: Akzeptanz von Familie und Kindern**
- **gesellschaftliche Bildung <-> familiäre Verantwortung**
- **Inklusion statt Exklusion**
- **Gleichstellung auf allen Ebenen**
- **Finanzierung von Leistungen: langfristige Investitionen**
- **Bildungsgerechtigkeit**

## 2. Pädagogische Lebens-Wirklichkeiten

- **Pädagogik – und Bauchwahrheiten**
- **Bildungsbereiche – und Modethemen → Projektitis**
- **Co-Eduktion – und Er-Ziehen**
- **Selbstbildungsprozesse – und „es doch besser wissen“**
- **Bindungsmöglichkeiten – und Emotionslosigkeit**
- **Ressourcen – und Haltung**
- **Kind?**

# 2. Einrichtungsbezogene

# Lebens-Wirklichkeiten

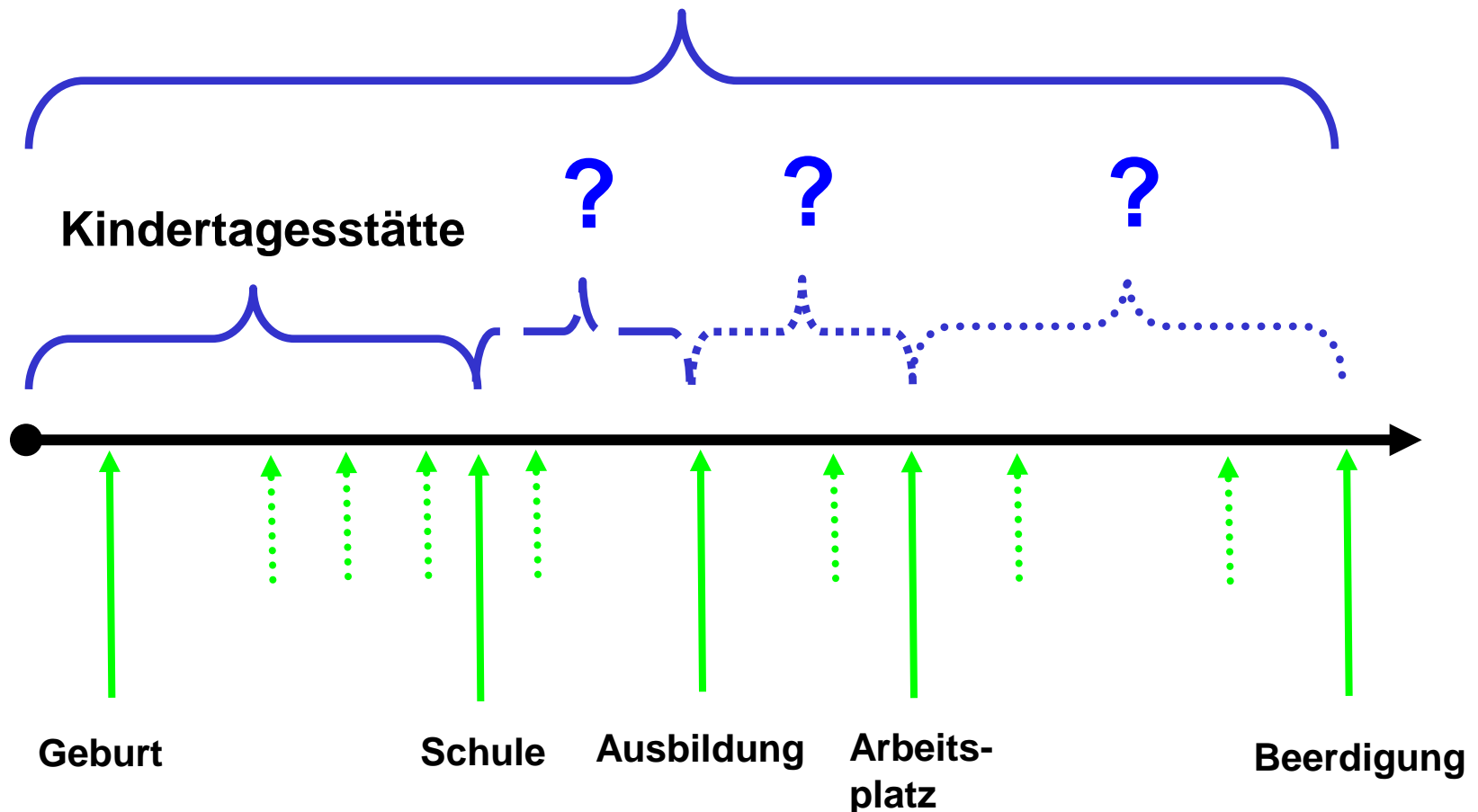
- **Fundraising**
- **Kommunikationsmanagement**
- **neue Organisations- und Betreuungsformen (Familienzentrum)**
- **neue Dienstleistungsanforderungen (24 Stunden Kita)**
- **Rechtsansprüche**
- **Bildungs- und Erziehungspläne: Bildungsverständnis**
- **multiprofessionelles Teams,**
- **Gesundheitsmanagement / Salutogenese**
- **Qualitätsmanagement**
- **...**

# 2. Kommunale Lebens-Wirklichkeiten

- (Rückgang) der Steuern
- Rückgang engagierter Bürgerinnen und Bürger (insb. Verantwortungsübernahme)
- Veränderung der Altersstrukturen
- (anhaltende) Wertediskussion? Weg-Schau-Mentalität
- veränderte Trägerstrukturen
- Familienzentrum/Kita als zentraler Ort der Kommune: regionale Identität
- Erfüllung des Rechtsanspruches

# 3. Wo und Wann wird Kommune antreffbar?

## Familienzentrum





Bürger-Sein, Heimat finden

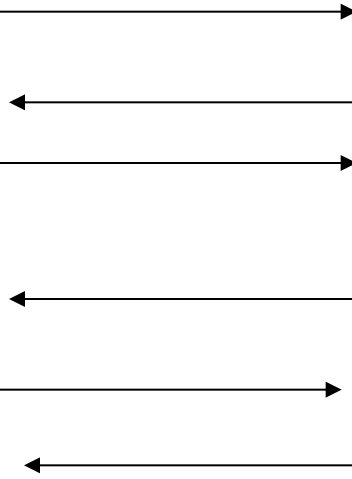
Familienzentrum

...K.e.V.

Gesellschaft auf dem Weg

- UN Kinderrechtskonvention
- GG
- SGB VIII
- KitaG
- Orientplan

Gesellschaftlicher  
•Auftrag



Kommunaler  
•Auftrag

- Leitbild d. Komm.
- KiGa Bedarfsplan
- Gemeindeverordnungen

Gesellschaft auf dem Weg

- freiheitlich-demokratisches
- Grundverständnis
- gesellschaftlichen
- Lebens

Leben

**Bürger Sein**

Tradition

Feiern

Gemeinschaft

Bezeugung

# 4. Anforderung an Kita

## gesellschaftlicher Bildungs-, Erziehungs- und Betreuungsauftrag

- **Kindeswohl**
- **Persönlichkeitsentwicklung**
- **Familien erfahren und geben Unterstützung in der Lebensbewältigung**
- **Kinder und Familien erleben, entdecken und entwickeln Gesellschaft**

→ **Zuspruch und Anspruch der Gesellschaft**

# 5. Rahmenbedingungen für Lebens-Wirklichkeiten

## Die Haltung

- **Blickrichtung ist das Kind mit der Familie in seinem Sozialraum eingebettet in die Pfarrgemeinde**
- **Eltern und Sozialraum als Wesensteil der Persönlichkeitsentwicklung des Kindes**

## Die Einbettung

- **Kita ist zentraler Ort der Kommune: gegenseitige Unterstützung**

## Die Ressourcen

- **Personelle und finanzielle Ressourcen**

# 6. Bindung macht stark

## - langfristige Perspektive

### Familie

- **Be-Heimattung geben**
- **Stärkung durch Verlässlichkeit**
- **Bindung schafft Freiheit**
- **Vereinbarkeit Familie und Beruf**

### Ökonomische Sichtweise

- **Verringerung der Transferleistungen (Sozialhilfe)**
- **Reduktion der Ausgaben „Hilfen zur Erziehung“**
- **Steigerung Erwerbsquote von Frauen**
- **Steigerung Geburtenrate**

# 6. ausgewählte Beispiele:

- „Ich bin schwanger und nun?“ – Familie beginnt vor der Schwangerschaft: Lebensberatung
- „Ich kann das Spielgeld und den Ausflug nicht bezahlen“ – Finanzberatung
- „Ich muss morgen Nachts arbeiten“ – Betreuungsunterstützung
- „Mein Kind will nur Pommes und Ketchup“ – Essens- und Erziehungsberatung
- „Meine Mutter ist ein Pflegefall geworden“ – Bürgerberatung
- „Ich habe in der Kita Deutsch gelernt, obwohl ich es von zu Hause aus verboten bekommen hatte“ – wenn Kochkurse zu Sprachkursen werden
- Badische Offenheit
- ...

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit

Prof. Dr. Ralf Haderlein  
Hochschule Koblenz  
Fachbereich Sozialwissenschaften  
Vorsitzender BAG-BEK e.V.  
Konrad-Zuse-Str. 1  
56068 Koblenz  
haderlein@hs-koblenz.de